

nehmen Seite kennen und war gezwungen, den Plan aufzugeben. Ich erfragte in Kotel, Medven und Gradec nur so viel, dass jenes merkwürdige Denkmal ein gepflasterter, 9 Spannen breiter Weg sei, jetzt ganz verfallen und an wenig zugänglichen Stellen der Wälder gelegen, und dass derselbe bei der genannten Burg den Balkan zwischen Vrbica einerseits und Sadovo und Kadyrfakli andererseits überschreite¹⁵⁾. Dass die seit altersher Gerilovo, Gerlovo genannte Landschaft von Vrbica an der Nordseite der Centrankette eine weit zurückreichende Vergangenheit besitzen mag, dafür sprechen einige Münzen von Septimius Severus, Philippus und Theodosius, nebst einem dyrrhachinischen Silberstück (ΞΕΝΩΝ, Β ΔΑΜΟΥ; vgl. Mionnet 2, 42, 135 und Suppl. 3, 343, 228, wo als Lesung . . . ΔΑΜΟΥ und ΦΙΛΔΑΜΟΥ angegeben wird), die mir in Kotel aus den dortigen Funden gezeigt wurden.

Der Balkanübergang bei der Burg von Kadyrfakli war von Süden aus leicht zugänglich. Die südliche äussere Kette des

¹⁵⁾ In der Gegend erzählte man mir von einer hiesigen Erkesija, einem Erdeinschnitt, der angeblich von West nach Ost ziehend, den Pass von Kotel mit dem „Grad“, ferner die Burg bei Medven und endlich das Castell oberhalb Kadyrfakli berühren und zum Theil mit einer „ganz niedrigen Mauer“ versehen sein soll. Aber die Erzählung scheint mehr auf Combinationen als auf wirklicher Beobachtung zu beruhen. Ich selbst habe die Sache nur an einer Stelle mit eigenen Augen gesehen, auf dem Berge Vetrila zwischen Žeravna und Kotel, an der Westseite der steilen Kuppe des Grad. Man bemerkt dort unterhalb des Kammes auf dem Nordabhang der Vetrila einen 4 Schritt breiten, von West nach Ost streichenden ebenen verlassenen Weg, an dem von Wall und Graben keine Spur zu merken ist. In Gradec versicherte man mich übrigens, die „Erkesija“ der Medvener sei mit der oben erwähnten gepflasterten Strasse über's Gebirge identisch und die „ganz niedrige Mauer“ sei nichts anderes als altes Strassenpflaster. — Škorpil (a. a. O. S. 88) erwähnt an der Westseite des Passes von Kotel, östlich von dem mir bekannten Stück an der Vetrila, noch einen zweiten Wall (mit Graben an der Südseite) von geringer Ausdehnung. Diese gegrabenen Linien gelten jetzt als Grenze der Gemeinden von Kotel und Žeravna; man sollte die alttürkischen Urkunden einsehen, welche beide Orte, wie ich aus guter Quelle weiss, über ihre Feldmarken besitzen. An dem Uebergang nach Vrbica sah Škorpil (S. 52—53) drei Burgen: links das Karasukalessi, gegenüber rechts Tepegjoz und hinter einer tiefen Schlucht Ruspuhissar. Nach ihm ist die dortige „Erkesija“ das Fundament einer 2 M. breiten Mauer (einer Passsperre? von welcher Ausdehnung?) mit der Spur eines 3 M. breiten Thores darin, bei dem Karasukalessi. Von dem alten Strassenpflaster (kaldyrym, batal pzt), das mir die Einwohner beschrieben, erwähnt er nichts. Auch ist aus seiner topographisch unzureichenden Schilderung nicht ersichtlich, in welchem Verhältniss diese Ruinen zu der auf den Karten eingetragenen neuen Strasse nach Vrbica stehen.